

## Löhne

# Unterschiede prägen die Lohnrunde

Gewerkschaften und Angestelltenverbände haben die Lohnrunde 2014 mit substanziellen Forderungen lanciert. Aus Sicht des Schweizerischen Arbeitgeberverbands müssen die Lohnverhandlungen aber den grossen Unterschieden in der Wirtschaft, den konjunkturellen Risiken und den verhaltenen Aussichten Rechnung tragen. Zudem ist die Rentabilität vieler Firmen wegen des hohen Margendrucks nach wie vor ungenügend.

Die Schweizer Wirtschaft zeigt sich im internationalen Vergleich bemerkenswert robust und kann sich trotz anhaltender Rezession im Euroraum gut behaupten. Die Lage ist allerdings uneinheitlich: Einer starken Inlandkonjunktur steht eine gedämpfte Exportbranche gegenüber. Inlandorientierte Bereiche wie die Bau- und Immobilienwirtschaft sowie öffentliche und private Dienstleistungen profitieren von der Zuwanderung, den tiefen Zinsen und den relativ gesunden Staatsfinanzen. Exportorientierte Bereiche wie die Industrie leiden hingegen unter der Rezession im Euroraum und den Nachwirkungen der Frankenstärke.

Dieses Muster dürfte sich fortsetzen. Zwar wird für 2014 eine Konjunkturbelebung erwartet, die auch die Exportbereiche und den Arbeitsmarkt erfasst. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass die Weltwirtschaft Fahrt aufnimmt und insbesondere der Euroraum nachhaltig aus der Rezession findet. Beides ist derzeit aber noch unsicher. Umfragen zeigen denn auch ein gemischtes Stimmungsbild. Vor allem in der Industrie sind die Einschätzungen eher verhalten, Investitionen werden entsprechend zurückhaltend geplant.

## Viele Unsicherheiten und tiefe Teuerung

Neben den globalen Unsicherheitsfaktoren (EU-Schuldenkrise, keine definitive Beruhigung an den Finanzmärkten, möglicher Aufwertungsdruck auf den Franken) ist in der Schweiz weiterhin das Risiko einer Überhitzung an den Immobilienmärkten zu beachten. Zudem gibt es trotz expansiver Geldpolitik der Schweizerischen Nationalbank kein unmittelbares Teuerungsrisiko. Die

Schweiz dürfte das zweite Jahr in Folge eine negative durchschnittliche Teuerungsrate verzeichnen. Erst gegen Ende Jahr dürfte die Teuerung positiv werden, wenn auch auf tiefem Niveau.

Die unterschiedlichen Aussichten je nach Branche, Betrieb und Geschäftsbereich werden sich auch auf den lohnpolitischen Handlungsspielraum auswirken. In Unternehmen, die von einem guten Geschäftsgang profitieren und dies auch künftig erwarten können, gibt es Spielraum, gute Leistungen zu honorieren. Vor dem Hintergrund der tiefen Teuerung können diese Unternehmen ein positives Zeichen setzen. Unternehmen, die 2014 pessimistisch entgegensehen und die Kosten in unsicheren Zeiten nicht dauerhaft senken können, können ihre Mitarbeitenden allenfalls über Einmalzahlungen am Erfolg des laufenden Jahres beteiligen. Viele Firmen, die wegen der Frankenstärke mit Margenproblemen konfrontiert sind, verfügen dagegen kaum über lohnpolitischen Handlungsspielraum und müssen primär dafür sorgen, ihre Arbeitsplätze zu erhalten.

## Grosse Bandbreite

Pauschale Aussagen zur Lohnrunde 2014 sind angesichts der unsicheren und heterogenen Ausgangslage nicht möglich. Die Bandbreite bei den Lohnabschlüssen wird nach Ansicht des Schweizerischen Arbeitgeberverbands aber erneut relativ gross sein. Neben spürbaren Erhöhungen sind auch Nullrunden möglich. Es bewährt sich einmal mehr, dass die Lohnfindung in der Schweiz vor allem auf Betriebs- oder Branchenebene stattfindet. Dies ermöglicht Abschlüsse, die der jeweiligen wirtschaftlichen Situation entsprechen.



Bild: Photopress/Goran Bally

*Mehr Geld im Portemonnaie: Ob für 2014 höhere Löhne drinliegen, entscheiden die Sozialpartner der Branchen und die Betriebe.*

Travail Suisse und die angeschlossenen Verbände Syna, Transfair und Hotel & Gastro-Union haben im August substanzielle Lohnerhöhungen von 1 bis 2 Prozent gefordert – für alle Arbeitnehmenden und differenziert nach Branchen. Zudem verlangen sie generelle und reguläre Steigerungen – statt Boni und Einmalzahlungen. Die Arbeitnehmenden hätten mit hoher Flexibilität und grossem Einsatz zur Überwindung der Krise und zur Anpassung der Wirtschaft an den schwachen Euro beigetragen, argumentiert Travail Suisse. Damit sei die Produktivität gesteigert und Spielraum für spürbare Lohnerhöhungen geschaffen worden.

Schon Ende Juli hatte der Verband «Angestellte Schweiz» Lohnerhöhungen von mindestens 1,5 Prozent gefordert – vor allem für tiefere und mittlere Einkommen. Die Forderungen des Gewerkschaftsbundes waren bei Redaktionsschluss noch offen. ■ (SAV)